

## Eröffnung der neuen Präsentation in Oberwölz

Es war eine große Freude, dass 2021 wieder eine neue Präsentation des ÖBV-Dokumentationszentrums in Oberwölz durchgeführt werden konnte: Wie bereits in den vergangenen Ausgaben angekündigt, ging es heuer um die Schwerpunkte der Jahre 2020 und 2021, da im letzten Jahr leider keinerlei Ausstellungen möglich waren: 70 Jahre Steirischer Blasmusikverband, 60 Jahre Wiener Blasmusikverband und 70 Jahre Kärntner Blasmusikverband.

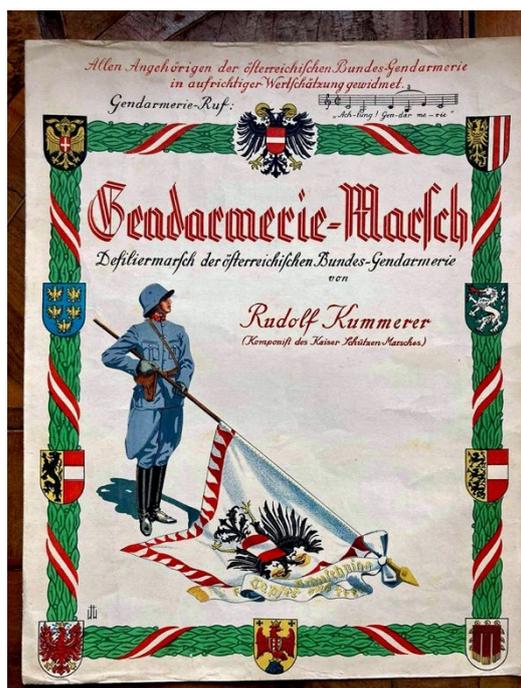
Das Österreichische Blasmusikmuseum eröffnete die Sonderausstellung „Blasmusik zieht an ... Ein TRACHTvolles Klangbild von gestern bis heute“ in Kooperation mit der Volkskultur Steiermark und mit dem Steirischen Heimatwerk.



Eine öffentlich zugängliche Feier konnte es heuer leider nicht geben, die Eröffnung musste pandemiebedingt in sehr kleinem Rahmen stattfinden. Die Schauräume des Blasmusikmuseums und des ÖBV-Dokumentationszentrums können von Mitte Mai bis Ende Oktober 2021 täglich von 10 Uhr bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 17 Uhr sowie gegen Voranmeldung auch zu anderen Zeiten besichtigt werden. Weitere Informationen dazu sind auf der Homepage des Blasmusikmuseums zu finden: [www.blasmusikmuseum.istsuper.com](http://www.blasmusikmuseum.istsuper.com).

Elisabeth Anzenberger-Ramminger

## Objekt des Monats: Erstausgabe des „Gendarmerie-Marsches“ von Rudolf Kummerer



Rudolf Kummerer gehört zu den wichtigsten Persönlichkeiten in der Blasmusikgeschichte. Als Militärkapellmeister – genauer gesagt als „Feldweibel-Musikdirigent“ – schrieb er mit dem *Kaiserschützen-Marsch* einen besonders in der frühen Nachkriegszeit häufig aufgeführten Marsch. Außerdem gründete er in der Zwischenkriegszeit den „Verband der Neben und Nichtberufsmusiker Kärntens“. Er war auch erster Landeskapellmeister des Kärntner Blasmusikverbandes und als Vertreter Kärntens bei der „Gründungssitzung“ des Österreichischen Blasmusikverbandes als Arbeitsgemeinschaft dabei.

In der Zwischenkriegszeit schuf er auch den früher oft gespielten *Gendarmen-Marsch* (Defiliermarsch der österreichischen Bundes-Gendarmerie). Michael Söllner hat uns dankenswerterweise eine vom Komponisten handsignierte Erstausgabe dieses Marsches überlassen, die heuer auch in der Präsentation in Oberwölz zu sehen ist.

Friedrich Anzenberger

# Marginalien zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen des ÖBV

## Vorbemerkung

Bis in die frühe Nachkriegszeit war die Jugendarbeit auf Verbandsebene noch kein Thema. Bis zu einem gewissen Grad war man sich auch des Problems des weitgehend fehlenden Nachwuchses nicht bewusst. Die Verbände hatten in der Regel nur Kontaktdaten von Obmann und Kapellmeister und wussten nur über die Anzahl der MusikerInnen der Kapellen Bescheid; Geburtsdaten der Mitglieder – wie es etwa heute in der Österreichischen Blasmusikjugend selbstverständlich ist – erfasste man damals noch nicht.



1958 machte der spätere Landesjugendreferent von Niederösterreich, Anton Kornherr (Foto links) erstmals eine Untersuchung über das Alter der Musiker in seinem Bundesland und stellte fest, dass lediglich 2,8% Prozent unter 20 Jahren alt waren. Bei den damaligen geringen Kapellengrößen bedeutete dies, dass es im statistischen Schnitt nicht einmal einen Jungmusiker pro Kapelle gab ...

Unmittelbare Konsequenz war die erstmalige Durchführung eines einwöchigen Jungmusiker-Seminars im Jahr 1960 in Mistelbach (Abbildung rechts) während der Sommerferien. Diese Schulungsform war umso wichtiger, da es damals viel weniger Musikschulen gab und Blasmusikinstrumente dort oft nicht unterrichtet wurden.



Bald wurden Jungmusikerseminare auch in anderen Landesverbänden aufgenommen und später auch auf Bezirksebene ausgeweitet.

Bald wurden Jungmusikerseminare auch in anderen Landesverbänden aufgenommen und später auch auf Bezirksebene ausgeweitet.



## Die Anfänge des Jungmusiker-Leistungsabzeichens

Eine andere Idee zur Förderung unserer Jugend benötigte wesentlich länger, um letztendlich akzeptiert zu werden: Unter dem Titel „Ein Leistungsabzeichen für Blasmusiker“ schlug im August 1963 in der Verbandszeitung „Österreichische Blasmusik“ der Hauptschuldirektor Willi Konrad (Foto links) aus Gratkorn in der Steiermark ein neu zu schaffendes Abzeichen „Für Leistung“ in den vier Stufen „Eisen“, „Bronze“, „Silber“ und „Gold“ vor. Voraussetzung dafür könnte eine theoretische und eine praktische Prüfung sein, die Bedingungen sollten die Landeskapellmeister oder eine kleine Expertengruppe festlegen. Als Form war eine etwa fünf Zentimeter hohe und drei Zentimeter breite Lyra gedacht; der – nie umgesetzte – Prototyp hätte etwa wie die Abbildung rechts aussehen können. Die Leistungsnorm für das „Eiserne“ müsste nach Willi Konrad so gestaltet sein, dass es für einen Großteil der aktiven Musiker zu schaffen sei. Willi Konrad hatte zunächst nicht die Jungmusiker im Blickpunkt, sondern wollte das Abzeichen für alle Musiker einführen.



Wenn auch mit diesem Vorschlag schon Vieles des späteren (Jung-)Musiker-Leistungsabzeichens vorweggenommen schien, sollte es noch einige Jahre bis zur Umsetzung dauern. Es entwickelte sich eine längere rege Diskussion, manche erkannten die Chancen einer solchen Prüfung, ein Großteil der Reaktionen auch von ausgewiesenen Fachleuten war aber negativ. Man befürchtete u. a. eine „Kategorisierung“ der Musiker in vier Leistungsstufen und gab zu bedenken, dass ein guter Musiker auch ohne Abzeichen Anerkennung findet.



# STATUT zum ÖBV-Jungmusiker-Leistungsabzeichen

1. Zur Hebung des musikalischen Ausbildungsstandes und als Anreiz zum eifrigen Musizieren in der Ausbildungszeit beschließt der Österreichische Blasmusikverband die Einführung eines

## „JUNGMUSIKER-LEISTUNGSABZEICHENS“ in drei Stufen:

Leistungsstufe 1 — Bronze  
Leistungsstufe 2 — Silber  
Leistungsstufe 3 — Gold

### 2. Zulassungsbedingungen:

- 1) Der Bewerber muß Mitglied des ÖBV sein
- 2) Höchstalter: 24 Jahre
- 3) Die Erfüllung der musikalischen Voraussetzungen zur Prüfung muß durch den Kapellmeister oder Musiklehrer des Bewerbers bestätigt werden.
- 4) Die Anmeldung muß durch die zuständige Vereinsleitung erfolgen.

### 3. Ausschreibung:

Sie erfolgt durch den Landesverband.

### 4. Prüfungskosten:

Eine Prüfungsgebühr wird nicht eingehoben.

### 5. Ausschließungsgründe:

- 1) Bei Nichterfüllung der Zulassungsbedingungen.
- 2) Wenn der Bewerber in der Zeit von der Anmeldung bis zum Antritt der Prüfung aus dem ÖBV ausgeschieden ist.
- 3) Wenn die Vereinsleitung aus triftigen Gründen die Zulassung ablehnt.

### 6. Verleihung des Leistungsabzeichens:

- 1) Im Rahmen einer heimischen Veranstaltung durch ein Mitglied der Verbandsleitung, möglichst durch den zuständigen Jugendreferenten.
- 2) Anlässlich der Bezirksversammlung.
- 3) Im Rahmen eines Jungbläser-Seminars (Schlußveranstaltung).

### 7. Die Prüfungskommission:

Sie besteht aus:

- a) dem Vorsitzenden: Landesverbandsobmann
- b) dem Landeskapellmeister oder seinem Stellvertreter
- c) dem Landesjugendreferenten (= Stellvertreter des Vorsitzenden)
- d) einem Fachprüfer.

### 8. Die Prüfung besteht aus zwei Teilen:

- a) aus einer schriftlichen Prüfung (Test)
  - b) aus einer praktischen Prüfung (instrumental).
- Die Prüfungsvorschriften sind dem Anhang zu entnehmen.

### 9. Prüfungsprotokoll:

Für jeden Bewerber ist ein Prüfungsprotokoll anzulegen. Dieses verbleibt bei der Prüfungskommission.

10. Nach erfolgreichem Abschluß der Prüfung erhält der Bewerber neben dem Leistungsabzeichen eine Urkunde, die von der Prüfungskommission zu unterzeichnen ist.

### 11. Benotung:

1. Ausgezeichnet
2. Bestanden
3. Nicht bestanden.

## Prüfungsvorschriften

### LEISTUNGSSTUFE 1

#### A) Theoretischer Teil:

1. Kenntnis der Noten- und Pausenwerte.
2. Flüssiges Notenlesen im Schlüssel des eigenen Instrumentes (Umfang mindestens 2 Oktaven, mit allen Versetzungszeichen).

3. Der Aufbau der Dur-Tonleiter (von 1 bis 3 Kreuz und b) und der darin vorkommenden Intervalle.
4. Die gebräuchlichsten Taktarten (2/2, 2/4, 3/4, 4/4, 3/8, 6/8, Alla breve).
5. Die gebräuchlichsten Bezeichnungen für Tempo, Dynamik, Artikulation und Vortrag.
6. Artikulationsarten.
7. Akustische Grundkenntnisse (Entstehen des Tones).

#### B) Praktischer Teil:

1. Die Dur-Tonleiter von C-Dur, G-, D-, A-, F-, B- und Es-Dur (Baßinstrumente: G-, C-, F-, B-, Es-, As-, Des-Dur).
2. Eine Etude und ein Vortragsstück aus den Pflichtübungen (Molenaar).
3. Vom-Blatt-Spiel einer einfachen Melodie.
4. Kenntnis der gebräuchlichsten Hilfsgriffe auf dem Instrument.

### LEISTUNGSSTUFE 2

#### A) Theoretischer Teil:

1. Siehe Leistungsstufe 1!
2. Bau der Dur-Tonleiter, der Moll-Tonleiter (äolisch, harmonisch, melodisch) von 5 Kreuz bis 5 b und der darin vorkommenden Intervalle.
3. Aufbau des Dur- und Moll-Dreiklages.
4. Die gebräuchlichsten Taktarten und deren Unterteilungen (auch unregelmäßig als Duolen, Triolen usw.).
5. Tonumfang und Stimmung des eigenen Instrumentes.
6. Die Besetzung eines Blasorchesters.
7. Grundkenntnisse aus der österreichischen Musikgeschichte.

#### B) Praktischer Teil:

1. Die Dur- und Moll-Tonleitern von 5 Kreuz bis 5 b im Legato und Stakkato, dem Tonumfang des Instrumentes entsprechend.
2. Die Dreiklänge der Tonica.
3. Zwei Etuden verschiedenen Charakters und zwei Vortragsstücke aus den Pflichtübungen (Molenaar).
4. Vom-Blatt-Spiel einer dieser Leistungsstufe angemessenen Melodie.
5. Kenntnis der gebräuchlichsten Hilfsgriffe auf dem Instrument.

### LEISTUNGSSTUFE 3

#### A) Theoretischer Teil:

1. Siehe Leistungsstufen 1 und 2.
2. Alle Dur- und Moll-Tonleitern, die entsprechenden Dreiklänge der Tonica, die chromatische Tonleiter.
3. Alle Taktarten.
4. Die Verzierungen: Vorschlag, Triller, Pralltriller, Mordent, Doppelvorschlag...
5. Musikgeschichte:
  - a) siehe Leistungsstufe 2
  - b) zehn repräsentative Komponisten der Blasmusik aus dem europäischen Raum.

#### B) Praktischer Teil:

1. Flüssiges Spiel der Dur- und Moll-Tonleitern und der chromatischen Tonleiter (dem Tonumfang des Instrumentes entsprechend).
2. Die Tonica-Dreiklänge in allen Tonarten.
3. Drei Etuden verschiedenen Charakters und zwei Vortragsstücke aus den Pflichtübungen (Molenaar). Anstelle der Vortragsstücke ein Selbstwahlstück.
4. Vom-Blatt-Spiel einer der Leistungsstufe angemessenen Melodie.

(Fortsetzung nächste Seite unten)

Blasmusik des Jahrgangs 1972 die Aufgaben des Vorjahrs veröffentlicht. Das Beispiel auf der Seite 3 zeigt den Theorietest für das Bronzene Abzeichen.

Im Jahr 1973 beim Österreichischen Jugendkapellentreffen in Salzburg trat auch erstmals ein Landesjugendorchester auf; alle Mitglieder waren im Besitz des Jungmusiker-Leistungsabzeichens.

In diesem Jahr fand auch – als dritte große „Säule“ der Jugendarbeit in den 1960er und 1970er Jahren der erste Bläserkammermusik-Landeswettbewerb in Maissau (NÖ) statt; der erste Bundeswettbewerb ging 1976 in Linz über die Bühne und war auch der erste Bundeswettbewerb des ÖBV überhaupt.

### Eigene Literatur für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen

Ende der 1970er Jahre begann man mit der Schaffung einer eigenen Literatur für das Jungmusiker-Leistungsabzeichens; bisher hatte man die Hefte eines holländischen Verlages für die Prüfungen verwendet.

Dieser Prozess zog sich über mehrere Jahre hin, die neue Literatur fand auch nicht überall Anklang, sodass man schließlich von der Verwendung eigener Hefte Abstand nahm. Ebenfalls längere Zeit benötigten die Anerkennung des JMLA als Übertrittsprüfungen in den Bundesländern, bedingt auch durch die unterschiedlichen Formen der Musikschulwerke.

Die Bedingungen für die Leistungsabzeichen wurden vielfach modifiziert, so etwa die Altersgrenze zunächst auf 24 Jahre und später auf 30 Jahre angehoben. Auch der Theoriestoff wurde mehrfach überarbeitet, ergänzt wurde u.

a. die Gehörbildung und die Rhythmusschulung. Bei der praktischen Prüfung kamen Musikstücke mit Klavier- oder CD-Begleitung auch bei Bronze und Silber hinzu.

Den ab den 1980er Jahren erstmals erstellten Jahresberichten ist zu entnehmen, dass schon im ersten Jahrzehnt die beeindruckende Zahl von 17280 Leistungsprüfungen für JungmusikerInnen abgelegt werden konnte.



Ab 1982 nahm man die Vortragstücke und Etüden für das JMLA auf Kassette auf, um die JungmusikerInnen beim Einstudieren der Prüfungsstücke zu unterstützen.

1983 diskutierte man die Schaffung eines „vierstufigen Systems“ beim Leistungsabzeichen mit einer Vorstufe zu Bronze, Silber und Gold. Auch eine Stoffsammlung für die Theorieprüfung wurde in diesem Jahr erstellt, die ab 1984 Gültigkeit erlangte (siehe Abbildung links).

1984 beschloss der Verband, dass auch Militärmusiker das Jungmusiker-Leistungsabzeichen ablegen können. Bei der Landesjugendreferentenkonferenz dieses Jahres in Salzburg führte ein Landesjugendreferent einen Videofilm „eine Leistungsprüfung mit versteckter Kamera“ vor, der den Teilnehmern viele Denkanstöße gab, der jedoch heutigen Datenschutzbestimmungen wohl nicht mehr entsprechen würde ...

1985 erweiterte man die konzertante Sololiteratur für das JMLA in Gold und veröffentlichte Tabellen des geforderten Tonumfangs für die chromatische Tonleiter in allen Leistungsstufen.

1985 begannen auch die Diskussionen über ein Leistungsabzeichen für Erwachsene, die sich über mehrere Jahre hingen; v. a. hinsichtlich der Bedingungen und des Schwierigkeitsgrades einer solchen Prüfung. Der NÖ Verband führte ein solches Abzeichen als erstes ein, ohne Theorieprüfung und ohne Tonleitern, lediglich mit einem konzertanten Solostück mit Blasorchester- oder Klavierbegleitung.

1986 gab es erstmals ein Solistenkonzert im ORF-Landesstudio Oberösterreich in Linz an der Donau mit den Absolventen der JMLA in Gold.

### **Anerkennung der Übertrittsprüfungen der Musikschulen für die JMLA-Prüfung**

1997 wurde der Beschluss gefasst, dass die in Musikschulen durchgeführten Übertrittsprüfungen bundesweit als Jungmusiker-Leistungsprüfungen anerkannt werden, wenn in der Prüfungskommission der Landesjugendreferent oder ein von ihm bestellter Vertreter anwesend ist und wenn die Prüfungsbedingungen dem ÖBV-Statut entsprechen.

1997 wurde für das JMLA eine fünfstufige Notenskala eingeführt, da das bisherige System (nur „ausgezeichnet“ oder „bestanden“) zu wenig Differenzierung für die „mittlere Leistung“ bot.

### **Neufassung der Bedingungen für das JMLA**

2003 beschlossen die Landesjugendreferenten eine Neufassung der Bedingungen für das Jungmusiker-Leistungsabzeichen, auch die Literatur wurde erneuert, es gab nun auch Vortragsstücke mit Klavierbegleitung oder Play-Along-CD. Eingeführt wurde dies mit Jahresbeginn 2004.

Mit der Schaffung der Österreichischen Blasmusikjugend ab 2004 entschied man sich auch zu einer – geringfügigen – Modifikation der äußeren Form des Jungmusiker-Leistungsabzeichens; die „blaue Note“ kam hinzu. Außerdem wurde die Altersgrenze auf 30 Jahre angehoben.

2018 hob man diese Altersgrenze überhaupt auf und führte so Jungmusiker- und Musiker-Leistungsabzeichen „zusammen“; ungeachtet des Alters galten und gelten nun für alle dieselben Bedingungen. In diesem Jahr entschieden sich die Delegierten auch für eine komplett neue Form des Abzeichens in den vier Stufen Junior, Bronze, Silber und Gold.

Bezüglich weiterer Informationen zum (Jung-)musiker-Leistungsabzeichen und zur Jugendarbeit des Österreichischen Blasmusikverbandes und der Österreichischen Blasmusikjugend sei auf die im Oktober 2021 erscheinende umfassende Chronik des ÖBV zum 70-Jahr-Jubiläum des Verbandes verwiesen.



Friedrich Anzenberger

---

#### **IMPRESSUM:**

**Medieninhaber und Redaktion:** Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, Österreich, E-Mail [friedrich.anzenberger@blasmusik.at](mailto:friedrich.anzenberger@blasmusik.at). Blasmusikforschung ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

**Eigentümer und Herausgeber:** Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau

**Richtung:** Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.